

1 Resolution des Landesparteitags von B90/Grüne Saarland in Saarlouis-
2 Fraulautern am 6. November 2016

3 Antragssteller: Landesvorstand

4

5 **Hochschulen zukunftssicher gestalten!**

6

7 Bildung und Forschung sind Grundvoraussetzungen zur Bewältigung der sozialen,
8 kulturellen, ökologischen und ökonomischen Zukunftsfragen. Hochschulen sind zentrale Orte
9 des Denkens, des Lernens, des Lehrens, des Forschens und der Erneuerung. Der
10 Hochschul- und Wissenschaftsstandort Saarland steht heute in einem zunehmend härteren
11 nationalen und internationalen Wettbewerb um Studierende und Dozenten, um
12 Forschungsaufträge und finanzielle Ressourcen. Unsere Hochschulen mit ihren
13 unterschiedlichen Profilen haben bewiesen, dass sie im Wettbewerb mit anderen
14 Hochschulen bestehen können und sogar Spitzenplätze einnehmen können. International
15 sichtbar ist die Saar-Uni beispielsweise in ihren Schwerpunktbereichen Informatik,
16 NanoBioMed und Europa.

17 Wir wollen, dass Exzellenz in der Spitze von Forschung und Lehre ebenso möglich ist wie
18 eine qualitätsvolle Lehre in der Breite. Dazu benötigen die Hochschulen ein hohes Maß an
19 Autonomie, um ihre strategische Ausrichtung unter demokratischer Einbeziehung aller
20 Hochschulgremien verantwortungsvoll zu gestalten.

21 **Die Große Koalition setzt die Zukunft der Hochschulen aufs Spiel**

22 Mit dem eingeschlagenen Sparkurs ist die Landesregierung dabei, die Hochschullandschaft
23 im Saarland herunterzuwirtschaften. Die zusätzlichen Mittel, die die Hochschulen noch unter
24 Grüner-Mitregierung erhielten, wurden gestrichen. Das bedeutet einen Verlust von zehn
25 Millionen Euro für die Saar-Uni und 1,8 Millionen Euro für die HTW. Darüber hinaus
26 beschloss die Große Koalition, dass die Energie- und Tarifkostensteigerungen nicht mehr
27 durch das Land übernommen werden. Für die Hochschulen bedeutet dies massive
28 zusätzliche Belastungen.

29 Als Folge der Kürzungen zweckentfremdet die Saar-Uni sogar die Kompensationsmittel, die
30 den Hochschulen seit Wegfall der Studiengebühren vom Land zur Verbesserung der Qualität
31 von Studium und Lehre zur Verfügung gestellt werden. Anstatt die Lehrbedingungen
32 verbessern zu können, hat der Sparkurs die Uni schon dazu gezwungen, diese Mittel
33 einzusetzen, um die Lehre überhaupt aufrechtzuerhalten.

34 Die massiven Einschnitte bei der Hochschulfinanzierung sind allerdings nicht nur mit der
35 Schuldenbremse zu rechtfertigen. Die Landesregierung enthält den Hochschulen auch Mittel
36 vor, die ihnen von Rechtswegen zustünden: Beispielsweise sind von den neun Millionen
37 Euro, die dem Saarland in den letzten beiden Jahren an BAföG-Mitteln durch den Bund
38 erstattet wurden, an die Hochschulen gerade einmal fünf Millionen Euro und an die Schulen
39 eine Million Euro geflossen. Dies liegt daran, dass das Land den Darlehensanteil von drei
40 Millionen Euro – entgegen der Vereinbarung zwischen Bund und Ländern – einbehält. Die
41 fünf Millionen Euro des Zuschussanteils wurden darüber hinaus bislang nicht für die
42 Aufstockung der Grundfinanzierung der Hochschulen oder zur Finanzierung von
43 Daueraufgaben (bspw. Inklusion, Gleichstellung oder Hochschuldidaktik) verwendet, sondern
44 in gesonderte Programme geführt. Dabei sieht das mit der Bundesregierung vereinbarte
45 Bildungspaket eindeutig vor, dass die Bafög-Ausgleichsmittel, die in die Länder fließen, den
46 Hochschulen zur Grundfinanzierung überlassen werden.

47 **Hochschulen droht Imageverlust**

48 Der Rückbau von Fakultäten, die Streichung von Fächern, die Einschränkung von
49 Serviceangeboten für Studierende und der geplante Personalabbau werden die Uni für
50 Studieninteressierte und Wissenschaftler aus dem Saarland und von außerhalb langfristig
51 unattraktiv machen. Erste Symptome deuten sich durch den Rückgang der
52 Studierendenzahlen an der Saar-Uni und an der HTW an. Bei Fortsetzung des jetzigen
53 Sparkurses droht die Gefahr, dass sich dieser Trend verstärkt.

54 Die von der Landesregierung durchgeführte Neuordnung der Hochschullandschaft hat auch
55 zu massiven Kürzungen im Bereich der Lehramtsstudiengänge geführt. Problematisch sind
56 vor allem die Kapazitätskürzungen in Mathematik und in den Naturwissenschaften, da hier
57 ein großer Lehrbedarf an den Schulen besteht. Der Schülerrückgang stand bei der
58 Entscheidung im Jahr 2014 in keinem Verhältnis zum Bedarf und steht noch weniger im
59 Verhältnis zu den aktuellen Bedarfen. Denn durch die gestiegene Anzahl von Geflüchteten
60 im Saarland haben sich auch die Schülerzahlen merklich erhöht. Deshalb wird es in Zukunft
61 notwendig sein, mehr Lehrkräfte auszubilden.

62 Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen für den Zeitraum 2016 bis 2018 zwischen der Saar-
63 Uni und der Staatskanzlei lassen der Hochschule kaum Spielraum, um gezielte Maßnahmen
64 zur eigenen Haushaltskonsolidierung auf den Weg zu bringen. Indem die Landesregierung in
65 interne Strukturen eingreift und sogar Vorgaben bei einzelnen Professuren und
66 Verwaltungsposten macht, schränkt sie die Gestaltungsmöglichkeiten der Uni erheblich ein
67 und wirft das Prinzip der Hochschulautonomie über Bord.

68 Darüber hinaus bestehen nach wie vor keine wirksamen Rahmenbedingungen, um die
69 Situation der wissenschaftlichen Mitarbeiter und des Verwaltungspersonals zu verbessern.
70 Eine extreme Arbeitsverdichtung und prekäre Beschäftigungsverhältnisse sind schon seit
71 Langem an der Tagesordnung. Zurzeit sind rund 82 Prozent des wissenschaftlichen
72 Personals an der Uni befristet beschäftigt. Dies steht im Widerspruch zum
73 Universitätsgesetz, in dem es heißt, dass „in den wissenschaftlichen Bereichen die Anzahl
74 der Dauerstellen in ein angemessenes Verhältnis zu den befristeten Qualifikationsstellen zu
75 bringen und zu halten“ ist. Durch solche unsicheren Beschäftigungsverhältnisse wird
76 Nachwuchswissenschaftlern auch die Möglichkeit genommen, eine erfolgreiche
77 akademische Laufbahn an der Saar-Uni einzuschlagen.

78 **Wachsender Sanierungsstau – marode Gebäude**

79 Der Sanierungsstau, insbesondere an der Saar-Uni, nimmt immer größere Dimensionen an.
80 Der Betrag wird mittlerweile auf rund 400 Millionen Euro bewertet. Auch an der HTW
81 zeichnet sich inzwischen ein erheblicher Sanierungsstau auf dem Alt-Saarbrücker Campus
82 ab. Doch eine Lösung ist noch immer in weiter Ferne. Es fehlt sowohl ein zeitliches Fenster
83 für die Standortentwicklungsplanung als auch die Übertragung der Bauherrenfunktion auf die
84 Hochschule, damit die Uni in die Lage versetzt wird, Sanierungsmaßnahmen ohne
85 Zeitverzögerung in die Wege zu leiten. Da das Land bislang als Bauherr auftritt, kam es in
86 der Vergangenheit zu erheblichen Verzögerungen bei Projekten, sodass bis zu 45 Prozent
87 des Budgets aus dem Landesbauhaushalt ungenutzt geblieben sind.

88 Überdies hat die Landesregierung die für den Hochschulbau zur Verfügung stehenden
89 Bundesmittel nicht immer zweckgebunden verausgabt. Im Jahr 2015 verwendete sie
90 beispielsweise eine Million Euro für die Außengestaltung des IV. Pavillons.

91 **Verlust des Botanischen Gartens**

92 Mit der Schließung des Botanischen Gartens an der Saar-Uni zum 1. April 2016 ist dem
93 Land ein wichtiger Kultur- und Bildungsort verloren gegangen. Die Einrichtung mit ihren mehr
94 als 2.000, teils exotischen, Pflanzenarten hat jährlich rund 20.000 Besucher angelockt und

95 wurde auch von Schulklassen und Kindergartengruppen regelmäßig als Bildungsangebot
96 genutzt. Trotz der guten Resonanz musste die Saar-Uni den Weiterbetrieb einstellen, da die
97 Haushaltskürzungen keine Finanzierung mehr zuließen. Die Landesregierung schaffte es
98 weder, sich zum Botanischen Garten zu bekennen, noch entsprechende
99 Finanzierungskonzepte gemeinsam mit der Uni zu erarbeiten. Nach der Schließung ist das
100 Saarland das einzige Land ohne Botanischen Garten.

101

102 **Sieben Punkte für eine zukunftssichere Hochschulentwicklung**

103 Wir Grüne setzen uns für eine größtmögliche Hochschulautonomie und Wissenschaftsfreiheit
104 ein. Die Strukturen in den Hochschulen wollen wir so verändern, dass transparente
105 demokratische Entscheidungsprozesse unter Beteiligung aller Hochschulmitglieder- und
106 gremien möglich sind.

107 **Deshalb fordern B90/Grüne im Saarland die Landesregierung auf:**

108 - *Deckungsfähige Globalhaushalte - Berichtspflicht gegenüber dem Landtag*

109 Um handlungsfähig zu sein, benötigen unsere Hochschulen eine auskömmliche, verlässliche
110 Finanzierung. Den Sparkurs der Großen Koalition wollen wir beenden. Um die
111 Leistungsfähigkeit der Hochschulen dauerhaft sicherzustellen und auch ein gutes
112 Studienangebot aufrechtzuerhalten, wollen wir die Grundfinanzierung stärken. Außerdem
113 muss das Land wieder die Tarif- und Energiekostensteigerungen übernehmen.

114 Zur Autonomie der Hochschulen gehören für uns Globalhaushalte mit Mehrjährigkeit und
115 Deckungsfähigkeit, die mit Berichtspflichten und klaren Rahmenbedingungen einhergehen.
116 Öffentliche Finanzierung und privat- finanzierte Drittmittelforschung sind für uns an klare
117 Transparenzbedingungen gebunden. Um die inhaltliche und strategische Ausrichtung der
118 Hochschulen, insbesondere der Universität im Rahmen der Autonomie auch stärker ins
119 öffentliche Bewusstsein zu rücken und mit den Ansprüchen und Anforderungen der
120 Landespolitik zu verzahnen, ist dem Landtag im Zweijahresrhythmus ein Bericht
121 vorzulegen.

122 - *Stärkere Mitbestimmung des Senats*

123 Die Aufsichts- und Beratungsfunktionen von Senat und Universitäts- bzw. Hochschulrat
124 wollen wir in Bezug zur Wahl des Universitätspräsidenten neu regeln, um zukünftig
125 gegenseitige Blockaden zu vermeiden. Im Rahmen einer gemeinsamen Abstimmung von
126 Rat und Senat soll auf der Ebene der Stimmenverteilung dem Senat ein größeres Gewicht
127 beigemessen werden, um vor allem auch die Mitbestimmung der Studierenden zu stärken.

128 - *Höhere Qualität der Lehre*

129 Wir wollen die Qualität der Lehre steigern und setzen uns für attraktive Studienbedingungen
130 ein. Dazu gehören studienbegleitende Tutorien, ein nutzerfreundliches Bibliotheksangebot,
131 moderne Technikausstattung und Räume sowie ein gutes Betreuungsverhältnis zwischen
132 Hochschullehrenden und Studierenden. Auch die Attraktivität des Arbeitsplatzes Hochschule
133 muss gesteigert werden. Die Arbeitsbedingungen sind zu verbessern und den Beschäftigten
134 muss über die zahlreichen befristeten Verträgen hinaus eine Perspektive gegeben werden.
135 Insgesamt soll der Anteil der befristeten Verträge verringert werden. Da Frauen in den
136 Führungsgremien der Hochschulen immer noch unterrepräsentiert sind, ist insbesondere auf
137 die familienfreundliche Ausgestaltung der Arbeitsverhältnisse zu achten. Zielvorstellung für
138 uns bleibt die Geschlechterparität in Forschung, Lehre und Verwaltung.

139 - *Öffnung der Hochschulen für Diversität und Chancengerechtigkeit*

140 Unsere Hochschulen müssen sich auch zunehmend öffnen für Menschen mit
141 unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen und Biografien. Dazu können differenzierte
142 Lehr- und Lernangebote vom klassischen Präsenstudium bis hin zum Distance-Learning
143 einen Beitrag leisten. Im Rahmen einer zunehmenden Digitalisierung im Bildungsbereich
144 sollen verstärkt Möglichkeiten der Online- Vorlesungen mit entsprechenden
145 Interaktionsmöglichkeiten, beispielsweise durch Chats, Foren und Online-Tests eingerichtet
146 werden. Digitale- und Präsenzlehre können miteinander kombiniert werden, es können aber
147 auch Präsenzveranstaltungen durch Onlinekurse ersetzt werden. Hier liegen Chancen für die
148 Hochschulen, Synergien zu schaffen, aber auch Einnahmen zu erzielen. Außerdem können
149 durch Onlineangebote mehr Möglichkeiten geschaffen werden, berufsbegleitendes Lernen
150 oder Weiterbildungen zu organisieren und den Zugang zur Hochschulbildung einem breiten
151 Interessentenkreis zu öffnen.

152 - *Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung*

153 Wir wollen wissenschaftliche und technische Innovationen unserer Hochschulen nicht als
154 Selbstzweck, sondern in eine Strategie integrieren, die einen positiven Einfluss auf das
155 Saarland, seine Gesellschaft, seine Wirtschaft und seine Umwelt hat. Wir brauchen eine
156 Innovationsstrategie zur Beschleunigung des Strukturwandels mit einer Priorisierung
157 zentraler, auch grüner Zukunftsthemen. Dazu gehört die ressourcenschonende Produktion
158 unserer Wirtschaft und Industrie ebenso wie der Ausbau und die Nutzung der erneuerbaren
159 Energien und der Querschnittsbereich der Nachhaltigkeit.

160 - *Abbau des Sanierungsstaus/Hochschulbau durch die öffentliche Hand*

161 Qualitativ hochwertige Forschung und Lehre können nicht in maroden Hochschulgebäuden
162 praktiziert werden. Wenn unsere Hochschulen ein modernes Aushängeschild und ein
163 Standortfaktor für die Wissenschaft und die Wirtschaft unseres Landes sein sollen, dann
164 muss der Sanierungsstau dringend abgebaut werden. Für die zügige Umsetzung der
165 Baumaßnahmen ist es dringend erforderlich, die Bauherrenfunktion vom Land auf die
166 Hochschulen zu übertragen und ihnen das dafür benötigte Personal zur Verfügung zu
167 stellen.

168 Für den Hochschulbau insgesamt sind Durchführungen durch öffentlich-private
169 Partnerschaften (ÖPP) zu vermeiden. Das Desaster um das HTW-Hochhaus hat gezeigt,
170 dass bei solchen Bauprojekten die Studierenden am Ende durch Auslagerungen und
171 ungeklärte Fragen in Bezug auf die Unterbringung stets die Leidtragenden sind. Wir wollen
172 vergleichbare Bauprojekte in Zukunft unter staatliche Kontrolle stellen und durch
173 entsprechende Bundes- und Landesmittel selbst finanzieren.

174 - *Wiedereröffnung des Botanischen Gartens*

175 Wir fordern die Wiedereröffnung des Botanischen Gartens als Bildungs- und Kulturort. Dies
176 heißt zunächst, die bisher bestehende Infrastruktur aufrecht zu erhalten und das
177 Kernpersonal des Botanischen Gartens an der Universität zu halten. Darüber hinaus müssen
178 Möglichkeiten der Kooperation mit dem Saarbrücker Zoo oder dem Deutsch-Französischen
179 Garten geprüft werden. Die Finanzierung kann zum Beispiel durch Mittel aus dem
180 Kulturfonds des Saarlandes gewährleistet werden.